

Broken Souls - Can you heal them?

Von robin-chan

Kapitel 5: Du kannst nicht zurück

"Komm schon, geh endlich ran!" Nervös ging Nami in ihrem Zimmer auf und ab. Nach geschlagenen zehn Minuten, welche ihr beinahe wie Stunden vorkamen, gab sie den Versuch Jack zu erreichen mit einer Kapitulation auf. Geknickt, schmiss Nami ihr Mobiltelefon auf das Bett gleich neben ihr und nahm fast schon gleichzeitig ihre Tasche zur Hand, mit der sie sich nun selbst auf das besagte Bett beförderte. Nachdem sie erneut Jacks kleines Abschiedsgeschenk in der Hand hielt, musste die Schülerin unweigerlich erneut daran denken, konnte nicht verstehen warum es so weit kam. Konfus griff sie erneut in die Tasche und holte einen ihr nicht bekannten Gegenstand heraus. Dabei handelte es sich eindeutig um einen Wohnungsschlüssel, zusammen mit einem kleiner Zettel. 'Für den Fall, du weißt keinen Ort für deine Zuflucht, meine Tür steht dir offen, du bist jederzeit willkommen, Jack.' Starr war ihr Blick, ließ das leicht sandfärbige Papier nicht aus den Augen. "Wie kann ich dir sagen, dass das nicht geht? Ich kann mich dir nicht hingeben, ich kann dein Verlangen nicht erwidern, doch dennoch, du ziehst mich an, ich brauche deine Nähe, du bist und bleibst ein Freund, in diesen Tagen der Dunkelheit." Noch verzweifelter als zuvor, glitt der Schlüssel aus Namis Hand. "Wie soll ich es dir bloß sagen?" Ein Klopfen an der Türe, mehr brauchte es nicht um die Schülerin aufschrecken zu lassen, mit schnellen Handbewegungen, verstaute sie alles unter ihrem Kopfkissen. "Herein.", sprach sie im ruhigen Ton, strich sich durchs Haar, hoffte man würde nicht sehen wie es ihr ging. "Ich hab uns etwas zu essen gemacht, kommst du?" Nojiko stand lächelnd in der Türe, selbst wenn es doch hilflos aussah, so war es ein Lächeln. "Ja." Mehr brachte Nami nicht entgegen, zeigte keinerlei Gefühlsregungen. Wortlos zog sich die Ältere aus dem Raum zurück, verschwand mit gesenktem Kopf im dunklen Flur, der sie zum Esstisch brachte, welcher reichlich gedeckt war.

Mit recht langem Zögern, stieß ihre Schwester nach einige Minuten hinzu, begab sich zu ihrem Platz und betrachtete das Essen vor ihr. Schweigen, wie bedrückend solche Ruhe, solch ein Moment doch eigentlich sein konnte. Niemand tat den ersten Schritt, niemand wollte diese eiserne Stille durchbrechen, es war erdrückend, für beide Parteien. Ein Wort, so wussten beide, ein Wort und man hätte den Anfang. Desinteressiert die Nahrung aufzunehmen, stocherte Nami lediglich im, von Nojiko doch mit Sorgfalt zubereitetem, Essen herum, schien nicht wirklich großen Appetit zu haben, doch wollte sie ihre Schwester nicht so vor dem Kopf stoßen. Auf eine erneute Diskussion, die selbstverständlich in einem Streit geendet hätte, war Nami nicht aus, wollte diesen Tag nicht so enden lassen, entschloss sich dennoch Nojiko Gesellschaft zu leisten, auch wenn dies nicht über ein Schweigen hinausging. Dennoch entschied nicht sie wie es weiterging. "Ich bin von morgen auf Samstag nicht zu Hause, hab

geschäftlich außerhalb der Stadt zu tun." Auf diese Worte hin, schielte Nojiko zu ihrer Schwester, die nicht die Anstalt machte, darauf zu erwidern, nicht einmal ein Nicken war der Fall. "Darüber hinaus, möchte ich dich einfach nur darauf hinweisen, dass es so etwas wie Mobiltelefone gibt, mit denen man Bescheid geben kann, sollte man über Nacht nicht nach Hause kommen, ich hoffe du nimmst dir dieser Funktion Gebrauch und lässt mich nicht in Sorgen die Nacht verbringen" Mit letzter Zurückhaltung, ließ Nami die Gabel fallen, erhob sich sogleich und marschierte ohne Worte auf ihr Zimmer, wo sie erst einmal die Türe hinter sich grob zufallen ließ. Nojiko hatte ihrer Schwester kaum nachgesehen, konnte diese Reaktion nicht verstehen, doch gab sie den Versuch auf sie zu zugehen für diesen Tag auf. Am Boden kauern schlang Nami ihre Arme um die angewinkelten Beine, bettete den Kopf auf die Knie. "Ich will hier weg.", murmelte sie immer wieder vor sich hin. Nicht wissend warum sie nun ständig diesen Schwankungen ausgesetzt war, schloss Nami ihre Augen und hoffte es wäre endlich vorbei.

"Nacht, Razor.", sprach Robin und legte ihr Telefon zur Seite. Neugierig, wie ihr Arbeitgeber nun einmal war, hinterfragte er stets ihre Taten. In diesem Fall war er wohl, wenn man es so sagen konnte, persönlich betroffen, lag wohl an Zorro, woher man sich doch eine gewisse Neugierde denken konnte. Seit geraumer Zeit schon, war Nacht über die Stadt der Engel hereingebrochen, von ihren Gedankensträngen tief verstrickt, suchte die schwarzhäufige Frau nach Wegen und vor allem Lösungen. Wie sollte man mit Namis Verantwortungslosigkeit bloß umgehen, sollte man diese Drogengeschichte so einfach auf den Tisch legen, ihr eine Blöße geben? Mit einem leichten Blick zur Seite, fand das Bild von Nami ihre Aufmerksamkeit. Minute um Minute verstrich, ehe sie sich davon abwandte und noch einmal durch die große Glastüre hindurch nach draußen blickte. In seiner Ecke, fand Robin Diago vor, der schon im Reich der Träume zu sein schien. 'Morgen ist ein neuer Tag.' Streckend begab sie sich auf den Weg in ihr Schlafzimmer, doch auch dort kreisten die Gedanken stets um ihren Fall. 'Du musst objektiv bleiben, Robin.', ermahnte sie sich selbst. Selten kreisten alle Gedanken um einen Fall, doch hier war es anders. Schwer atmete Robin, versuchte den Tag hinter sich zu lassen, einfach nur Schlaf zu finden.

Frei von Worten des Abschiedes begab sich Nami diesen Freitagmorgen auf den Schulweg. Anhand ihres Blickes konnte man erahnen, was gerade in der Schülerin vor sich ging. 'Wofür gehe ich heute überhaupt dorthin? Heute ist Freitag, was bringt es mir ausgerechnet am letzten Tag einer Woche zur Schule zu gehen?' Schaubend hielt sie vor dem großen Schulgebäude inne, betrachtete das Schauspiel. Vor ein paar Sekunden ertönte die Glocke, läutete den neuen Schultag ein. Jeder versuchte nicht zu spät zur ersten Stunde zu kommen, hastete regelrecht durch die großen Gänge, die sich allmählich leerten. Nur Nami, sie blieb noch eine ganze Weile still stehen, atmete tief durch, war schon am Gehen. "Auch eine ziemliche Seltenheit." Entnervt erspähte Nami die Direktorin, die in der großen Eingangstüre stand und sie mit einem fixierenden Blick musterte. "Komm mit.", forderte sie die Schülerin auf und machte sich schon in Richtung ihres Büros auf. Stillschweigend folgte Nami, durfte sich bereits auf eine längere Ansprache gefasst machen. "Setz dich doch." Nami kam der Aufforderung nach und sank in den Ledersessel, der direkt vor dem prachtvollen Schreibtisch der Direktorin stand. Es vergingen die Minuten, in denen geschwiegen wurde. "Weißt du Nami, ich frage mich, sollte ich mir Sorgen machen?" Skeptisch hob die Angesprochene ihre Augenbrauen. "Jeder deiner Professoren erzählt mir das

Gleiche, du erscheinst immer weniger am Unterricht und selbst wenn du uns mit deiner Anwesenheit erfreust, so zeigst du keinerlei Engagement. Deine Fehlstunden steigen von Tag zu Tag. Dein Abschluss steht in diesem Jahr vor der Türe, doch es scheint dich wohl nicht wirklich zu interessieren, oder etwa doch?" Ohne Anteilnahme an diesem Gespräch zu zeigen, starrte Nami vor sich hin und zuckte mit den Schultern. "Wenn Sie es doch so gut wissen, kann ich dann gehen? Wenn ich es richtig sehen, behindern Sie mich nicht gerade meine besagte nicht vorhandene Teilnahme am Unterricht?" Empört über Namis Aussage, verschränkte die Frau ihre Hände vor der Brust. "Bei den nächsten Ermahnung deiner Professoren wirst du suspendiert und dies auf unbestimmte Zeit." Wie schon am Abend zuvor, war es eine Geduldsprobe für Nami, mit großer Gewissenhaftigkeit bedachte sie jedes ihrer Worte.

"Dürfte ich Sie dann darauf hinweisen, dass ich mir bewusst bin, warum ich diese Fehlstunden habe, doch wenn Sie sonst nichts mehr haben, womit Sie mir meine Zeit stehlen, dann würde ich nun in meine Klasse gehen, damit ich noch etwas vom Unterricht mitbekommen kann." Von dieser Frau ließ sie sich bei weitem nicht einschüchtern. "Ich werde mich erkunden, ob Sie wirklich dort waren." Wobei man deutlich erkennen konnte, wie "Sie" von der Direktorin hervorgehoben wurde. Triumphierend erhob sich Nami und beachtete ihre Direktorin gar nicht weiter, verließ ihr Büro und ging langsam durch die völlig leeren Korridore hinauf in den Klassenraum. Vor diesem blieb sie stehen und betrat ihn. Kaum war die Stunde um, hatte sie auch schon keinerlei Interesse noch länger an diesem Ort zu sein. Auf dem Weg hinaus aus diesem Gebäude, stockte Nami. 'Kann es denn noch besser werden?' Wehmütig betrachtete die 18-Jährige die Person ihr gegenüber. "Hey...", sprach diese mit zögernder Stimmlage. Kaum hatte sich Nami wieder gefasst, ging sie auch schon weiter, direkt vorbei an jener Person. "Wie geht es dir?" Ein Lachen, ein verzweifertes Lachen, mehr kam von Nami im ersten Moment gar nicht erst. "Wie es mir geht? Du fragst mich, WIE es mir geht? Warum interessiert es dich wie es mir ergeht, Vivi?" Verachtend musterte sie ihre einstige beste Freundin, die diesen Blick doch schwermütig entgegen sah. "Tut mir leid." Damit verschwand Vivi mit schnellen Schritten aus Namis Sichtweite. Still stand sie da, ballte ihre Hände zu Fäusten, ehe sie aufbrach. Just in diesem Moment hielt sie diesen Ort wirklich nicht mehr aus, es schien ihr die Luft zum Atmen zu entziehen. Unter großer Anstrengung gelang es ihr zu diesem Zeitpunkt die aufkeimenden Tränen zu unterbinden. 'Warum läuft alles schief?' Vor dem Schulgebäude angekommen, sah sich Nami suchend um, wusste nicht was sie nun machen sollte. Müde von alledem, schlenderte Nami die Straßen der Stadt entlang, wollte einfach nur gehen um nachdenken zu können, doch immer kam sie zum gleichen Entschluss. Ein Griff in ihre Tasche sprach Bände. Wissend, dass Nojiko schon längst weg war, begab sich Nami nach Hause, hoffte dort ihre Ruhe zu finden.

"Wieder ein neuer Tag an dem ich meinem Mann das Rauchen nicht abgewöhnen kann." Hina ließ sich auf ihren Stuhl nieder und nahm einen Zug ihrer Zigarette. Unter dem wachsamen Auge Robins, zuckte Hina nur mit der Schulter. "Was zu sagen?" Vor sich hin lächelnd, nahm die Schwarzhaarige einen Schluck Kaffee. "Nein, nein, nur, du rauchst doch selbst, warum es Smoker abgewöhnen?" Verstimmt über diese Aussage inhalierte sie weiterhin den Rauch. "Warum? Ganz einfach, er qualmt ständig diese Zigarren, ich rauche wenigstens nur ab und an." Daraufhin schwieg Robin, diese Art von Diskussion war wohl unterhaltsam, doch alles andere als hilfreich, am Ende würde Hina nur wieder kochen vor Wut. 2Sprecht ihr auch schön über mich?" Razor stolzierte auf die zwei Frauen zu und grinste über das ganze Gesicht. 2Nein, wir sprechen über

diesen jungen, äußerst charmanten Praktikanten, den jede Frau nur zu gerne vernaschen würde." Während Smoker sein schelmisches Grinsen verlor, war Robin damit beschäftigt ein Lachen zu unterdrücken. "Natürlich bis auf Robin.", verfeinerte Hina ihre Antwort und fand diese Situation wirklich belustigend. Alles andere als amüsan wurde es von Razor empfunden. "Kann ich mit dir kurz sprechen?" Robin nickte daraufhin und folgte Razor in sein Büro, der seiner Frau noch einen Blick, der alles aussagte, zuwarf. Diese schien jedoch angetan davon zu sein und blieb schmunzelnd zurück. "Worum geht es?" Noch in Schweigen gehüllt, deutete er auf die kleine Sitzecke. Nachdem beide Platz genommen hatten, sah man noch immer einen fragenden Blick in Robins Gesicht. "Ich hatte eine kleine Unterhaltung mit Zorro, vorhin. Ich wusste nicht, was ich ihm sagen sollte, da du mir auch nicht wirklich alles erzählst." Der Blick von Razor war durchdringend, doch kümmerte es Robin überhaupt nicht, sie kannte diese Art wohl nur zu gut. "Was soll schon sein? Du weißt ganz genau, dass ich nie über alle Details spreche, warum ausgerechnet bei diesem Fall?" Nachdenklich lehnte sich der Mann zurück und zog eine Zigarre hervor. "Du darfst dich nicht so dermaßen in diesen Fall vernarren, nur weil sie eine Freundin eines Freundes von dir ist." - "Er macht sich einfach Sorgen, mehr nicht, darf ich mich denn nicht einfach erkundigen?", fragte er nachdem er den Rauch ausblies und zur Decke hochblickte. "Hattest du doch schon gestern." - "Schon gut, ich vertraue dir, du wirst schon wissen was du verschweigst und was du offen aussprechen kannst. Doch du weißt, dass du dich, sollte es da etwas geben, mit Nojiko auseinandersetzen musst?" Nickend bestätigte sie seine Worte. "Dann kann ich wohl auch weitermachen, ich habe auch noch etwas anderes zu tun, bis später." Allmählich erhob sich Robin und verließ lächelnd den Raum, kurz darauf auch schon das gesamte Gebäude.

Völlig benommen lag Nami auf dem Sofa im Wohnzimmer. Am Tisch gleich daneben war noch alles da, was sie brauchte. Die Sicherheit, niemand konnte auftauchen, gab ihr Mut. Das Verlangen gewann, erneut, ohne auf Gegenwehr zu stoßen. Unkontrolliert nahm sie stetig mehr in sich auf. Diese Begegnung mit Vivi, sie gab ihr dennoch den Rest, obwohl sie es doch war, die sich unmöglich verhalten hatte. Wieder verging die Zeit, ja die Zeit, sie machte was sie wollte. Nichts wünschte sich Nami sehnlicher als diese zurückdrehen zu können, nichts wollte sie mehr. Ein Klingeln, welches in ihren Ohren schmerzte, es fühlte sich grausam an, ihr ganzer Körper schien es nicht hören zu wollen, durchdrang die Stille. Namis Handy gab diese Töne von sich, lag nicht weit von dieser entfernt. Desorientiert hielt sich Nami den Kopf, wollte dass das aufhörte. Nach ganzen fünfzehn Minuten des Läutens, des immer wieder Anrufens, hörte es auf. Noch einmal sah Nami zu ihrem Mobiltelefon, ehe ihre Augenlider allmählich sanken.

Durch die befüllten Straßen Los Angeles gehend, griff Robin beim Läuten ihres Telefons in die Jackentasche. Beim Namen, der am Display erschien, ahnte sie nichts Gutes. "Was kann ich für dich tun, Nojiko?", fragte sie reserviert. "Ich weiß, es klingt vielleicht dumm von mir, doch könntest du nach Nami sehen? Jedenfalls, ob sie zu Hause ist? Ich weiß, es ist doch zu viel verlangt, aber sie hebt nicht ab. Ich hab es mehrmals versucht. Ich mach mir einfach Sorgen. Vielleicht ist nach der Schule noch wohin gegangen, ach, ich weiß nicht." Einen Augenblick lang, schien Robin sich darüber ihre Gedanken zu machen. "Okay, ich sehe mich einmal um, schaden kann es doch sowieso nicht. Neuer Tag, neues Glück?", sprach die Schwarzhaarige nach einer etwas längeren Pause. Nojiko fiel ein Stein vom Herzen, war einfach nur noch

erleichtert. "Ja."

Gerade einmal eine halbe Stunde später, stand Robin im Lift und fuhr hoch zur Wohnung. Nachdenklich strich sich die Frau über die Schläfe. Als die Fahrstuhltür sich öffnete, trat sie aus diesem und begab sich zur Wohnungstür. Ein tiefes Durchatmen, mehr brauchte es nun nicht mehr und Robin klingelte. Aus einem Klingeln, wurden mehrere, doch nichts tat sich. "Was mache ich hier überhaupt?", murmelte sich vor sich hin, zog als letzte Lösung, ihrer Meinung nach völlig absurd, noch eines in Betracht. Selbst überrascht von der Tatsache, dass es funktioniert hatte, öffnete Robin die Türe leicht. 'Ich glaube, ich bin im falschen Film.' Langsam betrat sie die Wohnung, schloss die Türe hinter sich, leise. "Nami? Bist du da?", fragte sie nun, hob dabei ihre Stimme. Zaghafte trat sie immer weiter in die Wohnung ein, bis sie im Wohnzimmer ihr Ziel gefunden hatte. Mit schnellen Schritten kam sie Nami nun näher, die noch immer zu schlafen schien. Dieser Anblick ließ ihr klar werden, was hier überhaupt los war. "Verdammt." In die Knie gehend strich sie Nami eine Strähne aus dem Gesicht. "Warum machst du so etwas bloß?" Mittels größter Behutsamkeit, brachte es Robin fertig, die angeschlagene Nami in ihr Zimmer zu befördern, wo sie diese auf ihr Bett niederließ. "Auf das Gespräch mit deiner Schwester freue ich mich schon jetzt, weißt du das?" Seufzend nahm sie sich den Stuhl von Namis Schreibtisch, stellte diesen neben das Bett, worauf sie sich auf diesen zurücklehnte. Nami atmete ruhig vor sich hin, woraufhin Robin sichtlich erleichtert war. In Gedanken durchdachte sich die Schwarzhaarige schon etliche Wege um einerseits Nami darauf anzusprechen und auf der anderen Seite natürlich Nojiko. Zum wiederholten Male an diesem Tag ertönte das Klingeln eines Mobiltelefons, doch es war nicht jenes von Robin. "Dürfte wohl deine Schwester sein." Seufzend fiel ihr Blick auf Nami, ehe sich Robin dem Klingeln widmete und der Quelle dieses näherte. Anders als erwartet wurde nicht Nojikos Namen angezeigt. "Jack?"